

Editorial

»Stell Dir vor, es ist DVPW-Kongress und die IB geht nicht hin«¹

Die deutsche Teildisziplin der Internationalen Beziehungen, oder kurz: die IB-Sektion, hält bekanntermaßen viel auf ihre Professionalität: erste *double-blind peer-reviewed* Zeitschrift in Deutschland gegründet, hohes Drittmittelaufkommen, internationale Reputation und Sichtbarkeit in internationalen Debatten. Ein durchaus ironisch anmutendes Ergebnis dieser Professionalität ist der zugleich erhobene Vorwurf der Unprofessionalität für all das, was im nationalen Kontext verbleibt: die Deutschsprachigkeit der eigenen Zeitschrift, Workshops und Tagungen ohne internationale Beteiligung oder auch generell die Arbeit der eigenen nationalen Fachvereinigungen. »Unnötig«, »provinziell« oder »geschütztes Biotop für diejenigen, die es international nicht geschafft haben« gehören noch zu den schmeichelhafteren Charakterisierungen, die in den letzten Jahren in Teilen der IB-Sektion salonfähig wurden.

Was zwischen Salonlöwen und, oh Pardon: Salonlöwinnen und allem, was das *Gender gap* dazwischen noch bereithält, die Zeit zwischen Ansprachen und Beginn der Rotwein- und »Ist das wirklich Käse?«-Empfänge auf APSA- und ISA-Tagungen so angenehm vertreibt, übersieht geflissentlich, dass die Reproduktionsbedingungen auch für den »Ist das wirklich Käse?«-Käse nach wie vor nationaler Natur sind. Die Rahmenbedingungen für die Tätigkeit als Politikwissenschaftler (Ups, Sie wussten gar nicht, dass IB keine eigene Disziplin ist? Das tut uns jetzt leid.) werden im nationalen Kontext gesetzt, d. h. verhandelt und erstritten. Das mag man bedauern, aber wenn man es ignoriert, zahlt einem irgendwann die DFG den Käse nicht mehr.

Wer Käse will, kommt nicht umhin, sich bisweilen in die schnöden Niederungen der provinziellen Ebene zu begeben. Mehr noch: Er, sie und alle anderen müssen vielleicht sogar erkennen, dass ihre gehegte und gepflegte Verachtung für die nationale Ebene eine Ursache für eben diesen Zustand ist: Professionalität oder Internationalisierung hängen in nicht geringem Maße auch davon ab, ob diejenigen, die sich diesen hehren Zielen verschreiben, sie auch im nationalen Kontext vertreten.

Der traditionell geringe *turn out* (Achtung: Internationalisierung) der IB auf Kongressen unserer Vereinigung und im Besonderen während der Mitgliederversammlungen, auf denen Vorstand und Beirat ebenjener bestückt werden, ist in dieser Hinsicht immer wieder ein unvergleichliches Schauspiel der Selbstentmachtung, das

1 Die ZIB wird herausgegeben im Auftrag der IB-Sektion. Die Sektion gehört zur DVPW und falls Sie nicht wissen, was das ist, hier ist der Link: www.dvpw.de.

innerhalb der Sektion kurz beweint und außerhalb herzhaft belacht wird. Die Sektion ist nahezu berühmt dafür, dass sie ihre Kandidatinnen und Kandidaten für Vorstand und Beirat zwar nominiert, dann aber im Regen stehen lässt, weil der Großteil ihrer Mitglieder entweder gar nicht erst zum Kongress anreist oder schon vor Mitternacht in die umliegenden Gasthäuser diffundiert, um die nächste ISA zu besprechen.

Heuer laufen wieder die Vorbereitungen für eine Neuauflage dieses Schauspiels, das gleichzeitig an Dramatik und Komik kaum mehr zu überbieten sein dürfte. Die DVPW bereitet sich auf ihren nächsten Kongress in Duisburg vor (Ach, Sie wussten nicht, dass es die DVPW noch gibt? Dass sie alle drei Jahre einen Kongress hält und dass dort Vorstand und Beirat gewählt werden? Herrje.) und anders als in den letzten Kongressjahren wird dieses Mal tatsächlich um die Programmatik der DVPW heftig gestritten.

Diejenigen, die sich selbst als »forschungsstark« bezeichnen, haben sich lange aus der DVPW herausgehalten, und diejenigen, die die operativen Geschäfte der DVPW geschmissen haben, haben lange keinen Reformbedarf gesehen. Jetzt überbieten sie sich mit Reformworkshops, Programmideen und der kenntnisreichen Auslegung von Verfahrensvorschriften, die nur im Gedächtnis der Vereinigung niedergelegt sind. Selbstverständlich liegt allen dabei nur das Gemeinwohl der Disziplin bzw. der Vereinigung am Herzen. Das ist schön. Aber selbst Wald-und-Wiesen-Politologen ahnen inzwischen, dass das Gemeinwohl keine objektive Größe, sondern in höchstem Maße Gegenstand politischer Kämpfe ist.

Was muss das die IB-Sektion interessieren? Nun ja, es gibt für gewöhnlich keinen Käse, aber lassen Sie uns ehrlich sein, den vermisst doch auch niemand. Und natürlich, wenn Sie ohnehin nur mehr Mitglied der APSA sind (aber dann lesen Sie das hier ohnehin nicht), dann kann Ihnen das gepflegt egal sein. Für all diejenigen aber, die vielleicht selbst schon an der einen oder anderen Stelle gemerkt haben, dass Wissenschaftspolitik zum großen Teil immer noch in *diesem* Lande gemacht wird und die noch immer meinen, dass politische Institutionen *potentiell* reformfähig sind, für die dürfte ein Besuch der Tagung in Duisburg gewinnbringend sein: Sie können sich daran beteiligen, solche Reformen auf den Weg zu bringen und sie können an einem Spektakel teilhaben, das in die Geschichte der DVPW eingehen wird.

Und ganz nebenbei bemerkt: Wussten Sie, dass auf Sizilien die *Cosa Nostra* herrscht?² Bitte verstehen Sie das als Wahlaufruf!

And now to something completely different: Wie Sie hoffentlich gemerkt haben werden, verändert sich der Ton des ZIB-Editorials. Das ist eine der Veränderungen, mit denen wir die ZIB in Frankfurt weiterführen werden. Das Editorial, bislang vor allem dem Dank an die Gutachterinnen und Gutachter vorbehalten, soll stärker in die Teildisziplin hineinwirken und Themen aufgreifen, die kontrovers diskutiert werden. Die Editorials werden also sowohl thematisch fokussierter als auch mei-

2 Und wenn es Sie dennoch nach Sizilien zieht, es gibt auch Flüge am Donnerstagmorgen, mit denen Sie kaum etwas von der EISA verpassen.

nungsstärker. Damit sie nicht unwidersprochen bleiben, wird es zukünftig die Möglichkeit geben, in einem Blog auf das Editorial zu reagieren.

Neben dem Editorial wird es weitere behutsame Veränderungen geben. Dazu zählt der Ausbau der Rubrik »Curriculares«, die nicht mehr nur Beiträge aus und zur Lehrgestaltung umfasst, sondern auch Beiträge zur Ausgestaltung von Masterstudiengängen, zu Graduiertenschulen und -programmen, der Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses oder anderen Themen der Hochschulpolitik, die für die Sektion wichtig sind. Der bereits oben angesprochene Blog wird nicht nur der Kommentierung des Editorials dienen, er wird auch Vorabauszüge aus zentralen Beiträgen enthalten, die ebenfalls zur Debatte gestellt werden. Neben solchen Neuerungen geht es uns in der neuen Frankfurt-Phase aber vor allem um Eines: Besinnung auf die Stärken der ZIB!

Das heißt für uns, dass das Kernanliegen der ZIB die Publikation von klassischen Forschungsaufsätzen ist. Die Rubrik der »Aufsätze« wird darum im Zentrum unserer Aufmerksamkeit stehen. Das »Forum« wird weiterhin gepflegt, aber wieder stärker auf die Kontroversen um publizierte Aufsätze oder aktuelle Forschungsansätze konzentriert. Neben diesen inhaltlichen Vorhaben arbeiten wir zurzeit mit dem Verlag an der Verbesserung des Internetauftritts und der Onlinezugänglichkeit. Wir hoffen, dass wir dazu in den nächsten Monaten entscheidende Fortschritte vermelden können.

Das vorliegende Heft ist natürlich noch das eigentliche Abschiedsheft der Münchener Redaktion, die die Beiträge eingeworben und inhaltlich betreut hat. Ihnen sei an dieser Stelle für ihre professionelle Arbeit und ihr Engagement in den zurückliegenden fünf Jahren noch einmal herzlich gedankt!

Dank, und hier sind wir wieder ganz im Modus des klassischen ZIB-Editorials, gebührt natürlich auch den Gutachterinnen und Gutachtern, die im Jahr 2014 ihre Arbeitszeit der ZIB zur Verfügung gestellt haben. Machen Sie sich darauf gefasst, dass wir Sie im Gedächtnis behalten!

Rainer Baumann
Ingvild Bode
Helmut Breitmeier
Stephan Engelkamp
Annegret Flohr
Katja Freistein
Frank Gädinger
Andreas Hasenclever
Stephan Hensell
Boris Holzer
Peter Imbusch

Oliver Kessler
Poul F. Kjær
Thomas Kleinlein
Philipp Klüfers
Teresa Koloma Beck
Simon Koschut
Sina Kowalewski
Florian Kühn
Andrea Liese
Sascha Lohmann
Johannes Marx

Sybill Reinke de
Buitrago
Thomas Rixen
Ulrich Roos
Delf Rothe
Alexander Spencer
Frank Stengel
Christian von Soest
Tim Tepel
Wolfgang Wagner
Christoph Weller